



«Ich heule nicht, wenn mir einer meine Lederjacke klaut»

Fragebogen Schauspielerin Melanie Winiger über Augen-Pads, Pfarrer Sieber und die Rolling Stones.

Wo zeigt sich Ihre Eitelkeit?

Ich treibe sehr viel Sport. Und wenn ich einen «Püggel» im Gesicht habe, gehe ich nicht aus dem Haus.

Was haben Sie immer in Ihrem Kühlschrank?

Augen-Pads. Seit ich 35 bin, erwache ich am Morgen mit geschwollenen Augen.

Welches Talent hätten Sie gern?

Ich würde gerne gut singen können.

In welcher Situation wären Sie lieber ein Mann?

In keiner. Ich weiss ja nicht, was Mannsein beinhaltet. Deshalb kann ich auch nicht sagen, was dafür und was dagegen spricht. Ich bin einfach gerne eine Frau.

Das liebste Kleidungsstück in Ihrem Schrank?

Ich habe viele alte Sachen. Ich trage ihnen zwar Sorge, habe aber keine emotionale Bindung zu meinen Kleidern. Ich heule also nicht, wenn mir einer meine Lederjacke klaut.

Wann haben Sie das letzte Mal bedauert, Ihr Handy nicht ausgeschaltet zu haben?

In den Ferien. Mitten in der Nacht rief mein Sohn in Thailand an, weil er den Zeitunterschied nicht bedacht hatte.

Ihr Lieblingssong? Und warum?

Ich liebe viele Songs. Ein Song, der mich mein Leben lang begleitet, ist sicher «Fool to Cry» von den Rolling Stones. Das Lied erinnert mich an meine Kindheit, an meine Teenagerjahre, an meine Eltern – einfach ein Memory-Song.

Wohin gehen Sie in der Stadt, wenn Sie alleine sein wollen?

Dann gehe ich nicht in die Stadt, sondern mit den Hunden in den Wald.

Eindrücklichste Zürcher Figur, lebend oder tot?

Da gibt es ein paar Personen, zum Beispiel Pfarrer Ernst Sieber, die Mutter Teresa von Zürich. Oder Martin Suter. Aber einer, der sein Leben für die anderen opfert, ist noch grossartiger.

Wie lange brauchen Sie nach den Ferien, bis Sie sich in Zürich das erste Mal nerven – und worüber?

Das geht ziemlich schnell. Schon am Flughafen nerven einen die müden und gestressten Leute.

Wann haben Sie das letzte Mal getanzt?

Ich tanze viel in der Wohnung herum.

Wann findet einen das Glück?

Am ehesten, wenn man es nicht sucht.

Aufgezeichnet von Carmen Roshard



Mit einem «Püggel» im Gesicht geht Schauspielerin Melanie Winiger nicht aus dem Haus. Foto: Fabienne Andreoli

B-Side

Wie sozial denkt man auf dem Koch-Areal?

Grosse Fragen An der Flurstrasse in Altstetten steht eine neue Pop-up-Bar, auf einem Teil des Koch-Areals. Einen Monat lang dürfen die Betreiber wirteln. Danach soll das Projekt mit mehreren Wohngebäuden für Familien, einem Gewerbehaus und einem Quartierpark aufgegleist werden. Realisiert werden soll es bis 2024. Sogar der Zirkus Chnopf wird im neuen Projekt weiterhin seinen Platz haben. Bauherren sind nicht etwa die UBS oder andere in autonomen Kreisen verhasste Multis, sondern die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich und die Genossenschaft Kraftwerk 1. 900 Bewohnerinnen und Bewohner werden dereinst auf dem Koch-Areal ein Zuhause finden, viele Gewerbebetreibende sollen dort ihr Brot verdienen. Von überall her kam Zuspruch für das neue Projekt, nur einige Mitglieder der Besetzergruppe des Koch-Areals haben sauerköpfig reagiert. Sie werfen den Pop-up-Betreibern gar vor, das ihnen nicht genehme Projekt mit ihrer Anwesenheit zu unterstützen. Der Grund: Neben der temporären Bar sind Schautafeln aufgestellt, die das Bauprojekt beschreiben. Das hört, wer die neue Pop-up-Bar besucht. Nun fragt sich die eine oder der andere schon, weshalb sich ausgerechnet Hausbesitzer so benehmen wie die Füdlbürger, die sie partout nicht sein wollen. Oder haben sie einfach nur etwas dagegen, wenn jemand bereit ist, fürs Wohnen zu bezahlen? (roc)

Es wird einfach drauflosgeschwafelt

Familie Motzer Je älter Herr Motzer wird, desto öfter muss sich seine Frau darüber ärgern, dass er, wo immer er sich in der Wohnung gerade befindet, seine Neuigkeiten loswerden muss. Wenn sich seine Frau die Zähne putzt, wenn sie den Abwasch macht, wenn sie auf der Terrasse in der Blumenerde herumwühlt, ja sogar wenn sie auf dem stillen Örtchen sitzt. Was rausmuss, muss raus, scheint der Gemahl zu denken, und zwar subito. Aus Angst vor einem spontanen Alzheimeranfall vielleicht? (roc)

Nur darüber zu reden, erledigt die Arbeit nicht

The Place Not to Be Manchmal, jammert der Kollege, dünke es ihn, Sitzungen würden dazu missbraucht, sich vor der Arbeit zu drücken. Je mehr davon, desto weniger komme er dazu, seine Pendenzen zu erledigen. Denn nicht selten begegne er Leuten, die sich einbildeten, je mehr sie über ihre Arbeit reden würden, desto schneller würde sie sich ganz von alleine erledigen. (roc)

Verfressen durch und durch

Wir Grosse Eltern Es scheint keinen grösseren Vielfrass zu geben als den kleinen Enkel. Der isst sogar im Schlaf. Kürzlich nickte er im Buggy ein und hatte noch ein Stück Apfel an seiner Unterlippe. Als ihm die Grossmutter das kleine Stück von der Lippe nehmen wollte, schnappte er – obschon schlafend – danach. (roc)